# Chronische Herzentzündung einer Kuh

Autor(en): **Walder, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **12 (1844)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588782

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# VIII.

## Chronische Herzentzündung einer Kuh.

Beobachtet von
Joh. Walder,
Thierarzt in Knonau.

---

Unterm 26. August 1840 erhielt ich von Wegknecht Hauser eine 7 Jahr alte Kuh in Behandlung. Nach Erzählung von diesem hatte er sie zum Ackern angespannt, dieselbe war aber sehr matt, träge und stöhnte bei jedem Schritte, so daß er sie ausspannen mußte; mir selbst boten sich die Erscheinungen eines entzündlichen Fiebers dar, nur das Stöhnen, das sich bei der kleinsten Bewegung, besonders den Berg ab, hören ließ, war auffallend. Die eingeschlagene antiphlogistische Behandlung stellte indeß scheinbar die Kuh in zwei Tagen wieder her. Acht Tage später zeigte sich dasselbe Uebel, abermals unter ähnlichen Erscheinungen, und verschwand auch dieses Mal bei ähnlicher Behandlung innert 24 Stunden. Den 10. Sept. erhielt die Kuh noch eine bittere, gewürzhafte Spezies, um die etwas gesunkene Verdauung zu stärken, und schien dann hergestellt; doch kehrte die vorige Munterkeit nicht ganz zurück.

Den 13. Novbr. erkrankte diese Kuh von Neuem, und alle Erscheinungen zeigten eine Entzündung der Vormägen und des Zwerchfelles an, auch die Lungen schienen etwas ergriffen zu sein. Eine antiphlogistische Behandlung, zwar ohne Aderlaß, weil der Puls klein und die Kuh schwach und mager war, der Herzschlag aber trotz

dem unfühlbar blieb, schien das örtliche Uebel zu mäßigen, nicht aber das Fieber. Dieselbe bestand in Gaben von 1½ Loth Salmiak mit 2 Loth Doppelsalz, in einer schleimigen bittern Abkochung gereicht, die alle 3 Stunden wiederholt wurde. Nach 5 Tagen erschien der Herzschlag fühlbar, und alle übrigen Erscheinungen deuteten auf allgemeine Schwäche; es wurde daher eine Latwerge aus Anis, Fenkel, Kalmus, Enzian und Salmiak verordnet.

Den 19. Novbr. wurde Herr Bezirksthierarztadjunkt Frick noch dazu berufen. Auffallend war jetzt der Herzschlag; weit entfernt von der Kuh hörte man das Herz mit einem solchen Geräusch sich bewegen, wie wenn eine Flasche, mit Wasser und Sand angefüllt, bei jedem Schlag desselben im Innern der Brust gerüttelt würde. Hr. Frick und ich schlossen aus diesem auf eingetretene Herzbeutelwassersucht, und meine Vermuthung, die ich beim ersten Anbeginn der Krankheit schon hatte, daß ein fremder Körper die Haube und das Zwerchfell durchbohrt und bis in das Herz gedrungen sei, wurde durch diese Erscheinung zur völligen Gewißheit. Wir beide Thierärzte stimmten zum Abschlachten, und die Kuh erhielt an jenem Tage keine Arzneien mehr; allein des Abends fand ich dieselbe wieder über alle Erwartung besser, jener geräuschvolle Herzschlag war verschwunden, sie fraß mit mehr Lust, wiederkaute zuweilen ordentlich, der Blick war lebhafter, und alle Verrichtungen gingen besser von statten. Bittere Stoffe mit ein wenig auflösenden Arzneien wurden angewandt. Nach 2 Tagen hörte das Wiederkauen abermals gänzlich auf,

die Freßlust verminderte sich immer mehr und mehr, die Kräfte fingen an zu sinken und der Körper magerte zusehends ab. Den 22. Abends abortirte die Kuh, welche zirka 30 Wochen getragen hatte, worauf die Kräfte noch mehr schwanden und der Tod unvermeidlich schien; den 25. wurde sie geschlachtet.

Bei der Sektion, die ich im Beisein des Hrn. Bezirksthierarztadjunkt Frick vornahm, zeigten sich alle Eingeweide des Hinterleibes gänzlich gesund, nur die Haube war mit ihrer ganzen vordern Fläche mit dem Zwerchfell verwachsen, und etwas unter der Mitte dieser Verwachsung war die Wand der Haube durch eine wulstige Erhabenheit verdickt; in dieser Wulst befand sich eine Oeffnung, etwa 1 Linie weit und ¼ Zoll lang, mit Eiter angefüllt; sie reichte bis an die innere Oberhaut der Haube, an welcher eine kleine Narbe sichtbar war, und gerade an dieser Stelle lag eine abgebrochene Nagelspitze, zirka 1½ Zoll lang, ganz frei in der Haube. Das Zwerchfell war an dieser Stelle etwas verdickt, und durch dasselbe eine eiterige Oeffnung, wie die der Haube, entstanden; der Herzbeutel an seiner ganzen hintern Fläche mit dem Zwerchfell und mit seiner innern Fläche im ganzen Umfange mit dem Herz verwachsen, seine Häute gänzlich entartet und verdickt. Das Herz zeigte an dem untern Ende der rechten Herzkammer eine Oeffnung, in die man mit einem Finger eingehen konnte, welche hart bis an die innere Höhlung des Herzens reichte, so daß sie bei einer Linie durchgehend war. Die Wandungen dieser Kammer waren schlaff, an der Stelle, wo die Fistel endete, mit einem aus geronnener Lymphe

gebildeten Häutchen überzogen; die Fleischbalken weich, ohne alle Spannkraft; die linke oder vordere Aortenkammer erschien ganz gesund; die Lungen waren mit ihrer hintern untern Fläche mit dem Zwerchfell ein wenig verklebt, aufgedunsen, der vordere Theil derselben hatte eine ganz gesunde Beschaffenheit.

Unzweifelhaft war die gefundene Nagelspitze Ursache dieser Krankheit, räthselhaft im höchsten Grade ist es aber, wie sie sich wieder zurückziehen, frei in der Haube liegen bleiben und die Oeffnung in dieser vernarben konnte. Ebenso räthselhaft scheint es mir, wie eine solch bedeutende Verletzung des Herzens nicht schneller den Tod nach sich ziehen mußte. Wahrscheinlich ist es: der Nagel sei durch das Zwerchfell in den Herzbeutel und bis in die Herzwand gedrungen, habe hier eine Entzündung verursacht, die um die Nagelspitze herum in Eiterung übergegangen, so daß hierdurch diese aus dem Herzen entfernt und in die Haube gebracht wurde, worauf die Wunde hier vernarbt ist; die Folgen der chronischen Entzündung des Herzens aber blieben und erregten die Abzehrung bei dem fraglichen Thiere.

---